



Der alte Mars:  
„Kriegsschauplätzchen gefällig?“

### Deutschlands Kriegsziel.

Das angesehenste dänische Organ Politiken behandelt in einem Aufsatz die von englischen Blättern immer wieder ausgestreute Mär, Deutschland sei kriegsmüde. Das dänische Blatt tritt diesen Albernheiten entgegen. Diese Ausführungen werden nun, was uns als das Bedeutendste erscheint, von dem Wolffschen Telegraphenbureau, das nur zensurierte Mitteilungen ausgeben darf, an die deutsche Presse verbreitet. Wir sagen, daß uns diese Tatsache als die bedeutendste im ganzen Zusammenhang erscheint, denn der Artikel der Politiken enthält einen Satz über das vermutete Schicksal Belgiens und über die Höhe der Kriegsschädigung, die das Deutsche Reich beim Friedensschluß etwa fordern werde:

W. Kopenhagen, 23. Nov. (Drahtb.) Politiken schreibt: Ständig gehen Friedensgerüchte um. Seit dem 1. Oktober verbreitet das Daily Chronicle Nachrichten, wonach die Deutschen Annäherung an einflußreiche Franzosen suchten, um zu erfahren, ob für Frankreich ein Friedensvorschlag auf der Grundlage der Abtretung von Metz und eines Teiles vom Elsaß annehmbar wäre. Vierzehn Tage darauf brachte die Morning Post ein Telegramm aus Rom, daß die Deutschen den Frieden mit Rußland suchten. Jetzt haben die Daily News eine Meldung ihres Korrespondenten in Washington wiedergegeben, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika von deutscher Seite um ihre Vermittlung angegangen worden sei. Da die Daily News, obgleich Regierungsblatt, während des jetzigen Krieges die verschiedensten Meldungen gebracht haben, die auf gleicher Höhe mit denen des Daily Chronicle und der Morning Post standen, so muß diese Nachricht über nahe Friedensausichten mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da sie offenbar nur dazu bestimmt ist, in England eine gute Stimmung zu erhalten. Es ist äußerst undenkbar, daß die deutsche Regierung Friedensverhandlungen wünscht. Der Mindestpreis für den Frieden ist die Aufgabe Belgiens und die Zahlung einer Anzahl von Milliarden als Kriegsschädigung. Außerdem steht Deutschlands Heer auf feindlichem Boden. Seine Flotte ist noch gar nicht in Aktion getreten. Daher würde ein Friedensvorschlag der deutschen Regierung dem Volke als ein Verrat und als Vergewandlung der bisher gebrauchten Opfer erscheinen. Ein Krieg, der um die Welt Herrschaft begonnen worden ist, wird nicht nach drei bis vier Monaten aufgegeben.

### Der Burenkrieg.

v3. Amsterdam, 23. Nov. Die unter den Generälen Dewet und Beyers bisher getrennt kämpfenden Burentruppen haben sich westlich von Bloemfontein vereinigt. Die Meldungen über die Zahl der Aufständischen sind widersprechend; nach verschiedenen Meldungen beläuft sich ihre Zahl auf ca. 15 000.

v3. Amsterdam, 23. Nov. In englischen offiziellen Berichten ist bisher davon die Rede, daß die Aufständischen sich aus den ärmeren Bevölkerungsklassen, den sogenannten Landburen zusammensetzten. In der Tat sind diese am Aufstand beteiligt, in der Hauptsache bestehen jedoch die Anhänger der antienglischen Bewegung aus heftigen Gegnern von Botha und Smits. Dazu kommen die sogenannten Herzogianer. Herzog zählt nämlich die gebildete Jugend Südafrikas zu seinen Anhängern.

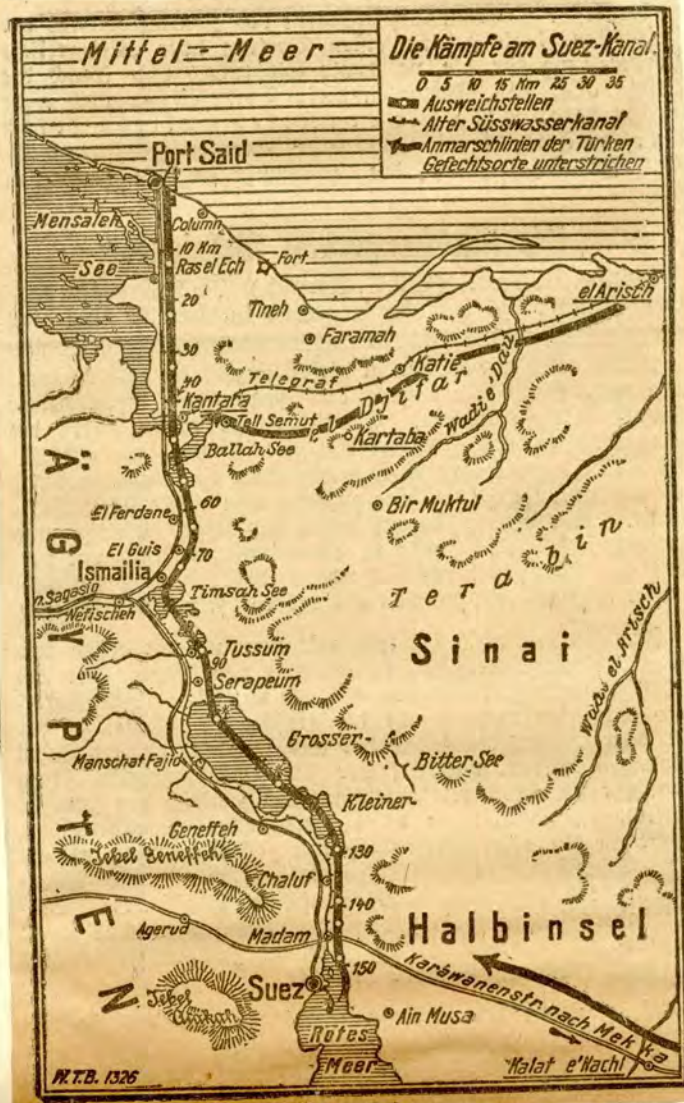
Die Kommandos der Aufständischen beginnen überall aufzutreten, so besonders im westlichen Transvaal und im Oranjestaat. Trupps von Aufständischen haben sich sogar in die Nähe von Pretoria vorgewagt. Rustenburg ist von ihnen bedroht.

v3. Amsterdam, 23. Nov. Die Regierung von Südafrika hat eine Reihe von außergewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die für den Ernst der Lage in Transvaal und Oranjestaat schließen lassen. Ein Eisenbahnzug von 10 Mill. Pfund Sterling wurde unter Bedeckung von zwei Panzerzügen aus Randbanten in Johannesburg nach einem sicheren Platz in der Kapkolonie gebracht. Pretoria ist militärisch abgesperrt. Die Stadt darf nicht ohne Erlaubnis der Militärbehörde verlassen werden. Der Nachtisenbahnverkehr ist eingestellt. Nach verschiedenen Orten ist der Eisenbahnverkehr ganz unterbrochen.

v3. Amsterdam, 23. Nov. Oberst Maritz hat seinen Vertrag mit dem Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika mit folgendem Schreiben an den Kommandeur der Regierungstruppen Oberst Britz übersandt:

Kelmoes, 16. Okt. 1914. An den Obersten Britz. Lieber alter Freund! Es gab einmal eine Zeit, in der wir gemeinsam gekämpft und gestritten haben für die heilige Sache der Buren. Und jetzt wird es wieder möglich, für die gleiche Idee zu kämpfen. Ich weiß, daß Sie ein treuer Afrikaner sind und daß Ihr Herz ebenso warm für unser Volk schlägt. Anbei übersende ich Ihnen einen Vertrag, den ich mit der deutschen Regierung eingegangen bin. Ich

bitte Sie, uns Beistand zu leisten. In unserer Schar ist eine Stelle für den alten Kämpfer für die Freiheit der Buren, für den General Britz offen. Das Volk der Buren ruft. Geben Sie der Stimme des Volkes Gehör. Ihr früherer Waffenbruder A. P. Maritz.



## Die Fragen und die Antworten.

Von Rudolf Alexander Schröder (zurzeit im Felde).\*)

Brüder, die Gärten und Felder,  
Die wir gebaut und gepflügt,  
Burgen und Auen und Wälder  
Hätten uns nimmer genügt?  
Hat's uns das Herze zerrissen,  
Sah'n wir des Nachbars Gedeih'n?  
Bruder, auf Ehr und Gewissen,  
Nein, und abermals nein!

Brüder, ich frage zum andern:  
Ferne von Heimat und Herd,  
Habt ihr im Wirken und Wandern  
Andres als Frieden begehrt?  
Wolltet ihr heute beflissen  
Stören das Mein und das Dein?  
Bruder, auf Ehr und Gewissen,  
Nein, und abermals nein!

Brüder, und glaubt ihr zur Stunde,  
Die uns dem Tode vermählt,  
Daß dem geheiligten Bunde  
Auch nur ein einziger fehlt,  
Der nicht, die Zähne verbissen,  
Stünd in den vordersten Reih'n?  
Bruder, auf Ehr und Gewissen,  
Nein, und abermals nein!

Bruder, und unter den Buben  
Ist dir der feigste bekannt?  
Eh' sich die Schwerter erhoben  
Hat er dein Ehrengewand  
Heimlich beschmutzt und zerschliffen;  
Weißt du, von wem es geschah?  
Bruder, auf Ehr und Gewissen,  
Ja, und abermals ja!

Brüder, und stellten ihm doppelt  
Und stellten ihm dreimal soviel,  
Die er zusammengekoppelt,  
Niger und Ganges und Nil,  
Schwört ihr, der Krämer soll missen.  
Was er zum Ziel sich ersah?  
Bruder, auf Ehr und Gewissen,  
Ja, und abermals ja!

\*) Aus der in den nächsten Tagen erscheinenden Dezembernummer der Süddeutschen Monatshefte (München).

## Der Riese. \*)

Von Margarete Bruns.

Er wuchs empor aus der Erde Schoß,  
in Angewittern zog sie ihn groß;  
es fangen die brausenden Winde  
die Wiegengefänge dem Kinde.

Am Tage liegt er am schattigen Rain,  
nachts träumt er in den Sternenschein,  
und Korn und Blumen verstedet  
die Glieder des jungen Riesen.

So reißt er unbekümmert zum Mann,  
bis heimlich der Chor der Buben begann,  
von Neid geschwellt die Adern,  
in Lüge mit ihm zu hadern.

Sie rufen: „Ein Träumer gilt nicht viel,  
wir werden ihn zwingen, es ist ein Spiel!  
Er wird voll Schreden zagen,  
mit Sieben sich zu schlagen!“

Der hebt nur zum Willkommen den mächtigen Arm,  
verscheucht sie wie einen Müdenschwarm;  
sie zittern und erblichen  
vor seinen gewaltigen Streichen

und rufen voll Empörung und Zorn:  
„Ein Zwerg schien uns verstedt im Korn;  
wir sind betrogen, verraten:  
Ein Riese schlief in den Saaten!“

Er aber aus Gräsern und blühendem Tau  
reißt sorglos sich ins leuchtende Blau,  
den Scheitel lichtumzogen,  
seine Krone der Himmelsbogen.

\*) Die soeben erscheinende dritte Auflage ihres Buches „Die Salamander-Höhle, ein Märchen aus Kriegszeit“, widmet die Dichterin „Dem Lande der Märchen und der Helden“, und sie stellt dem Bande dieses starke und begeisterte Gedicht voran.

Brüder, ich frage das Letzte,  
Brüder, auf Leben und Tod,  
Wollt ihr die nimmer verlebte  
Ueber vergänglicher Not,  
Fahne von Deutschland hissen  
Ewig in Gloria?  
Brüder, auf Ehr und Gewissen,  
Ja, und abermals ja!

## Nach der Seeschlacht bei Santa Maria



„Nanu! Was fällt denn da wieder runter!“